

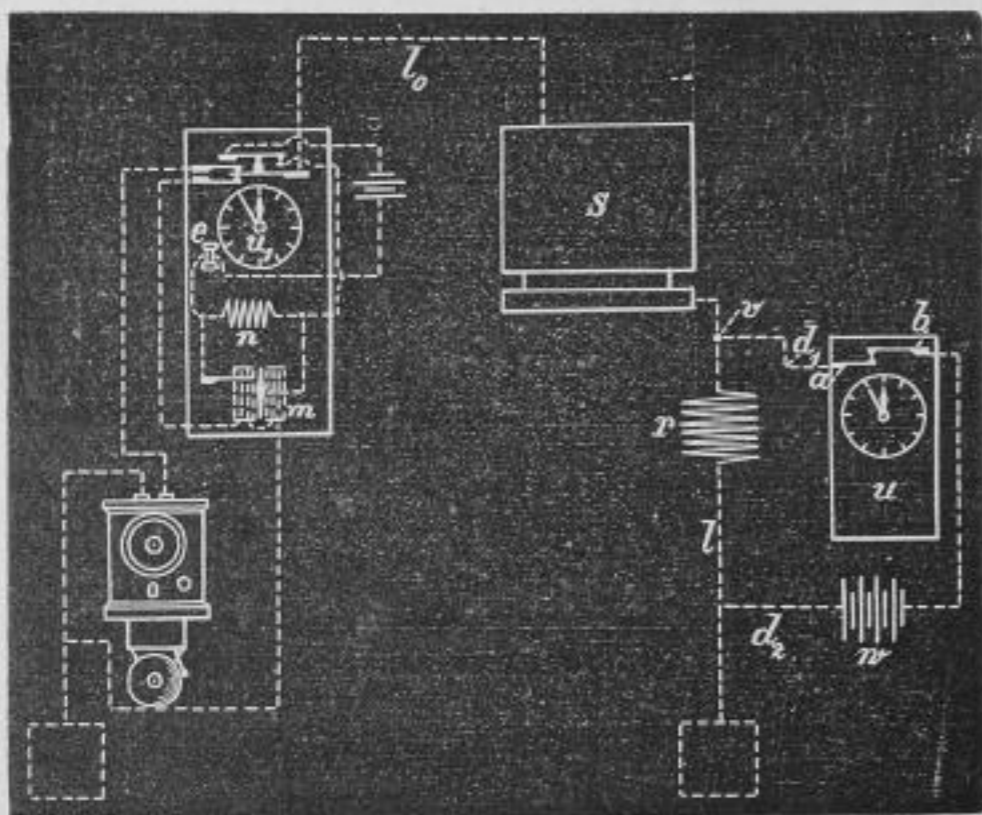
Patentbeschreibungen.

Vorrichtung zur Regelung elektrischer Nebenuhren
von Dr. Ludwig von Orth in Berlin.

D. Reichs-Patent Nr. 58424.

Die oben genannte Erfindung bezieht sich auf eine Einrichtung, mittels welcher man von einem einzigen Punkte aus auf elektrischem Wege eine grössere Anzahl Uhren regulieren kann.

Um in die sämtlichen Leitungen eines Drahtnetzes, beispielsweise eines Telephondrahtnetzes, von dem Centralpunkt (Vermittlungsamt) einen Strom behufs Regulierung von Uhren zu senden, welche in die Telephonleitung eingeschaltet sind, wird folgende Einrichtung benutzt, die hier schematisch dargestellt ist. — In die Leitung l , welche von der allen Leitungen gemeinsamen Erdschiene s zur Erde führt, ist eine Widerstandsspule r eingeschaltet, an deren Enden zwei Drähte d_1 und d_2 angeschlossen sind, von denen der eine d_1 mit der Klemme a der Kontaktvorrichtung der Amtsuhr u verbunden ist, während der andere Draht d_2 zur Betriebsbatterie w und von da zur Klemme b der Kontaktvorrichtung führt. Schliesst die Amtsuhr u zur bestimmten Zeit die Kontaktvorrichtung, so geht ein Strom von der Betriebsbatterie w aus durch die sich berührenden Kontaktfedern a und b nach dem Punkt v und theilt sich hier in einen durch die Widerstandsspule r gehenden Strom und in einen zweiten, der in die Erdschiene s und von da aus durch alle an



diese angeschlossenen Leitungen l_0 und Apparate zur Erde und durch diese zurück zum anderen Pol der Batterie w fliesst.

Die von der Erdschiene s ausgehenden Theilströme durchfliessen zunächst die Apparate auf dem Amt, dann die Leitungen und bei denjenigen Telephonabonnenten, die keine in die Leitung eingeschaltete Uhr (Telephonuhr) haben, die Weckerapparate des Theilnehmers, während sie bei den Telephonuhrabonnenten das durch die Uhr selbstthätig eingeschaltete Relais durchströmen.

Durch geeignete Wahl der elektromotorischen Kraft der Betriebsbatterie und des Widerstandes der Spule r (der übrigens so klein genommen wird, dass er gegen die übrigen Widerstände der Fernsprecheinrichtung vollkommen verschwindet und durchaus keinen nachtheiligen Einfluss auf den Fernsprechbetrieb ausüben kann), wird nun die Stärke des Stromes in der von der Erdschiene s ausgehenden Leitung so eingerichtet, dass die Ströme sämtliche Apparate der Fernsprecheinrichtung wirkungslos passieren, während sie doch die entsprechend empfindlich gemachten Relais m der Telephonuhren u_1 sicher auslösen.

Durch die Telephonuhr selbst war kurz vorher der für gewöhnlich unterbrochene Lokalstromkreis durch die Widerstandsspule n geschlossen worden, doch genügte der hierbei auftretende Strom nicht, um den Elektromagneten e des Laufwerkes genügend stark zu erregen. Erst wenn durch das Relais m die Spule n kurz geschlossen wird, entsteht ein Strom von solcher Stärke, dass der Elektromagnet e den Anker anzieht und das Laufwerk auslöst, durch welches die Uhr regulirt wird. Kurze Zeit hier-

auf unterbricht die Uhr wieder selbstthätig den durch n geschlossenen Lokalstromkreis.

Die Einschaltung der Spule n hat den Zweck, das Auftreten der sonst an den Kontaktpunkten des Relais entstehenden Oeffnungsfunken zu verhindern, um Störungen fernzuhalten, welche solche Funken mit der Zeit verursachen können.

Briefwechsel.

„Ein voll geschüttelt und überfliessend Maass will ich in Euren Schooss legen“. Das trifft vollauf zu, wenn wir das Material von Briefen, welche während des Verbandstages und nach demselben eingegangen, überschauen. Wir können mit Rücksicht auf den uns zur Verfügung stehenden Raum nur in Kürze berichten.

Die vom Verein Allgäu uns gesandten Drucksachen und die uns überwiesene Verfügung über seine Stimmzahl erhielten wir erst am Schluss des Verbandstages. Die Drucksachen sind vertheilt worden. Mit dem Inhalt des begleitenden Schreibens müssen wir uns beschäftigen, weil es sich hier um Grundsätze handelt, an denen festzuhalten wir für Pflicht erachten. Der Vorstand des Allgäuer Verbandes geht sicher von der besten Absicht aus, wenn er vorschlägt, den Verband in einen für Nord und einen solchen für Süd, mit je einem Organ zu theilen, aber wir sind der guten Zuversicht, dass er selbst im Süden — ich will hier nur Stuttgart nennen — damit wenig Anklang finden wird. Wie wir ein Deutsches Reich haben, so wollen wir im geeinten Reiche auch nur einen Central-Verband. Die Zeit, da man die Mainlinie als Grenze betrachtete, ist Gott sei Dank vorüber und wir, die wir berufen sind, die Zeit zu messen, sollten sie auch verstehen und den Gedanken einer Scheidung nicht aufkommen lassen. Was der geehrte Vorstand bezweckt, ist durch einen Unterverband, mag er Schwaben oder Franken heissen, herzustellen und die Vorbilder solcher Unterverbände sind in unserm Central-Verbande seit lange vertreten, aber ein Organ und ein Vorstand für den Central-Verband, das ist unser Evangelium. —

Unser Koll. Lettow-Clausthal berichtet, dass er bei seiner Rückkehr von Leipzig ein offen versendetes Preisverzeichniss einer Firma in Stuttgart vorgefunden habe. Wir geben diese Bemerkung zur gefälligen Nachachtung an unsern Freund Lauxmann. —

Der Vorsitzende der Innung Altenburg, Koll. Schumann, bezweifelt die Durchführbarkeit des Beschlusses betreffs Beaufsichtigung der Lehrlingsarbeiten, welche einer Ausstellung bez. Prämüirung überwiesen werden sollen. Wir können ihm nur beipflichten, wenn er die Unmöglichkeit betont, das Aufsichtsrecht bei auswärtigen Kollegen zu üben und stimmen darin mit ihm voll überein, dass unser gegenseitiges Verhältniss vor Allem auf Vertrauen gegründet sein soll. Indess am Ort selbst ist die Sache nicht von der Hand zu weisen und im Verein Berlin ist seit Einführung der Lehrlingsprüfungen der Gebrauch, dass ein Prüfungsmeister einige Male während der Zeit, da der junge Mann an seinem Stück arbeitet, sich persönlich vom Fortgange der Arbeit überzeugt. Es ist dadurch nicht etwa ein Misstrauen dem Lehrherrn gegenüber ausgedrückt, sondern es wird als eine Anregung für den Prüfling erachtet, dem fremden Meister gegenüber zu zeigen, dass er etwas gelernt habe. —

Unser Koll. Holst-Grevesmühlen schickt uns den Ausschnitt einer Zeitung, welche die gewohnte Reklame einer Berliner Firma in der Friedrich-Str. enthält. Es heisst darin von einer Schlüsseluhr: „Diese Uhr ist das Beste, was in Schlüsseluhren gemacht wird“. Nun fragt unser geehrter Kollege an, ob dies wahr oder unwahr und ob im letztern Falle nichts gegen eine weitere derartige Veröffentlichung zu machen? Wir sind der Ansicht, dass derartige Aeusserungen nicht fassbar sind. Ueber beste Qualität sind die Ansichten so verschieden, dass der Eine das „erste Qualität“ nennt, womit der Andre erst anfängt. Es sind das relative Begriffe. —